Aus den Zürcher Programmen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **8 (1918)**

Heft 16

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Waldsäume erscheinen? Ohne vielleicht den Grund zu kennen, haben sich fast alle Kinobesucher für solche Aufnahmen stets besonders erwärmt, denn sie übertreffen an lebendiger Wiedergabe der Natur alles andere, weil sie nicht nur Höhe und Breite, sondern wirkliche, für den Beschauer wahrnehmbare Tiefe besitzen.

Worin liegt aber das Geheimnis der Räumlichkeit für Kinobilder aus fahrenden Zügen? Im Grundprinzip des Stereoskops. Wir wollen uns einen Augenblick vorstellen, wie ein Film, von einem fahrenden Standort aus, aufgenommen wird. Die Kamera steht auf der vordern Plattform eines Waggons, ihre Projektionsachse bildet zur Fahrtrichtung einen etwa 20grädigen Winkel. In jeder Sekunde entstehen 15 Momentbildchen von der vorbeiziehenden Landschaft. Angenommen, der Zug lege stündlich 20 Kilometer zurück, dann macht dies in der Sekunde 5,5 Meter oder 550 Zentimeter. Während also der Wagen mit der Kamera 550 Zentimeter vorwärtsgekommen ist, sind Bildchen auf den Film photographiert worden, was bedeutet, daß der Standort eines Bildchens vom denjenigen des nächsten um 36,6 Zentimeter in gerader Linie verschoben ist. Jetzt wenden wir diese Kenntnis auf das Stereoskop an. Frage: ist es möglich, daß zwei solcher aufeinander folgender Bildchen, in ein entsprechend kleines Stereoskop gebracht, zu einem räumlichen Sehbildort des ersten Bildchens von dem des zweitens um 36,6 Zentimeter verschoben ist, während unsere Augen nur etwa 9 Zentimeter auseinanderliegen. Die beiden Filmbildchen sind also überhaupt keine Stereoskopaufnahmen. Aber wieso erscheint denn der ganze Film dennoch stereoskopisch? Dies hat seinen Grund in derselben Erscheinung, die es uns Menschen ermöglicht, die aneinandergereihten Filmaufnahmen als ein bewegtes Bild zu sehen. Unsere Gesichtsempfindung reagiert bedeutend langsamer als die Filmbildchen wechseln, das heißt, der Eindruck der vielen Einzelbildchen ist ein kontinuierliches Schmelzbild, das stets eine gewisse Anzahl bereits vorbeigeglittener und auf die Leinwand projizierter Filmbildchen umfaßt. Der Vorgang des optischen Verschmelzens aber gibt unserm Auge auch die Möglichkeit, von einem bewegten Standort genommene Aufnahmen fortlaufend als ein stereoskopisches Einheitsbild zu erblicken. Selbstverständlich läßt sich für eine derartige Aufnahme ein idealer Fall annehmen, wobei der Zug genau so schnell fährt, daß jedes Filmbildchen in Augendistanz vom vorhergehenden aufgenommen wird (dann müßte der Zug bei 15 Sekundenbildern stündlich 4,32 Kilometer zurücklegen, was einem Spazierschritt entspricht). In ein Stereoskop gebracht würden zwei herausgegriffene Filmbildchen dieser Aufnahme genau zu einem räumlichen verschmelzen; aber auf dem Film würden nur die nächstgelegenen Gegenstände körperlich erscheinen. Vermutlich liegt für die entfernteren Objekte das Prinzip des Scherenfernrohrs und Prismenfeldstechers zugrunde, bei denen die Augendistanz künstlich vergrößert wird.

Alle die hier besprochenen Erscheinungen kommen nur für Gegenstände, die sich nicht bewegen, in Frage. Das Problem der Stereokinematographie, das dann auch handelnde Personen dreidimensional erscheinen ließe, ist praktisch noch nicht gelöst. Gelingt es jedoch, die aus den hier besprochenen Erfahrungen resultierenden Gesetze auf Bühnenaufnahmen zu übertragen, indem vielleicht der Aufnahmeapparat in irgendeiner Weise ständig bewegt würde, dann wird man den räumlichen Filmbildern, die unbedingt der Kinematographie zu einer neuen Aera verhelfen können, einen großen Schritt näherkommen. Wer weiß, vielleicht erreicht uns in Bälde eine Nachricht aus den Berliner Versuchswerkstätten, in denen das ganze Problem eifrig studiert wird.

Der Gedanke des „vertieften Kino", wie es der Gelehrte Alexander Moszkowski benennt, ist zweifellos sehr verlockend; das Kino mit seinen unendlichen Möglichkeiten der Darstellung würde sich dann zum gegenwärtigen Theater verhalten wie der Buchdruck zur Literatur, das heißt, es wäre das Darstellungsmittel des Theaters schlechthin.

Aus den Zürcher Programmen.

Der Orient-Kinema zeigt einen ergreifenden Liebesroman, betitelt „Sein letzter Flug" mit Gabrielle Robinne in der weiblichen Hauptrolle. Der Film schildert die unglückliche Liebe eines Fliegers zu einer Gräfin, und weist eine Reihe sehr gut gelungener Aufnahmen eines Fliegers in der Luft auf. Das flotte Zusammenspiel der Darsteller und der ergreifende Inhalt des Films, der von Valentin Mandelstamm verfaßt wurde, sichern diesem Lebensbilde eine starke Wirkung. „Kapitän Grogg wird porträtiert" ist das neueste Bild aus der bekannten Serie von Scherzzeichnungen des nordischen Künstlers Viktor Bergdahl; der durch einige neue originelle Einfälle das Publikum amüsiert. Weniger gefällt die amerikanische Burleske „Saturnins Abenteuer", die mit ziemlich abgebrauchten Mitteln ein Lachen erzwingen will. Dann läuft noch das erste Bild einer vielversprechenden Serie von kolorierten Naturaufnahmen, die Seidenzucht in Ostasien schildernd.

„Das Geheimnis der Gräfin" ist ein Lebensbild aus den obern Kreisen der französischen Bevölkerung, das das tragische Schicksal einer Frau, zeigt, die ihrem Gatten ein Geheimnis verbergen muß. Der Film wird von Pariser Künstlern dargestellt, von denen besonders die beiden größern männlichen Rollen sehr gut wiedergegeben werden. Das Band läuft im Zentraltheater neben dem Lustspiel „Der Vetter aus Mexiko" mit Arnold Rieck, welches einen guten Erfolg erzielt.

Die Elektrische Lichtbühne bringt zwei italienische

Filmwerke. „Anna Petrowna" ist die Lebensgeschichte eines jungen russischen Mädchens, das unter den dortigen ungeordneten Zuständen schwer zu leiden hat. Das schönste an diesem Bilde sind einige wundervolle Aufnahmen der verschneiten sibirischen Steppe, über die die unglücklichen Verbannten hinziehen. Die Hauptdarstellerin Giovanne Terribili-Gonzales ist aus dem Kolossal-Film „Cleopatra" bestens bekannt.

Das vieraktige Lebensbild „Die kleinen Schornsteinfeger" zeigt uns einige interessante Züge aus dem italienischen Volksleben. Die beiden jugendlichen Hauptdarsteller geben ihre Rollen mit viel Verständnis wieder.

Der Edenkino zeigt den Film „Das Todesrennen". Ein alter Graf, wünscht seine Tochter wieder zu sehen, die mit ihrer Mutter zusammen weit weg wohnt. Loty Greenoway fühlt sich im Hause ihrer Mutter, wo vielerlei Leute verkehren, nicht wohl und folgt daher gerne dem Privatsekretär ihres Vaters, der sie abholen will. Ihrem Geliebten, dem Sportsmanne Duncan, hat sie einen Abschiedsbrief geschrieben, des Inhalts, daß er ein vaterloses Mädchen, die Tochter einer Mondäine, nicht heiraten dürfe. Zufälliger Weise fahren die beiden Lieben auf dem gleichen Schiffe, wo er sie vor den Nachstellungen des gewissenlosen Sekretärs beschützt. Dieser sucht die beiden auf die Seite zu bringen. Als er sein Vorhaben gelungen glaubt, tritt er mit seiner Geliebten, einer Tänzerin, vor seinen Herrn, und gibt diese für die Gesuchte aus. Doch Loty und Duncan konnten sich retten; wie sie vor dem Grafen erscheinen, ist das Spiel des Schurken vereitelt. Loty Greenoway spielt ihre Rolle mit vieler Anmut, eine prachtvolle Szenerie gibt ihrem Spiel einen würdigen Hintergrund Leider hat der Regisseur in die Handlung noch ein paar gruselige Sprünge und Stürze hineinpraktiziert, so daß das Band jetzt als „Sensationsfilm" läuft und den ganz unmotivierten Titel „Das Todesrennen" führt. Filmo.

Zu mieten, event. zu kaufen gesucht

Kinotheater

vorschriftsmässig eingerichtet und nicht unter 250 Sitzplätzen, event. auch in grösserer Ortschaft auf dem Lande.

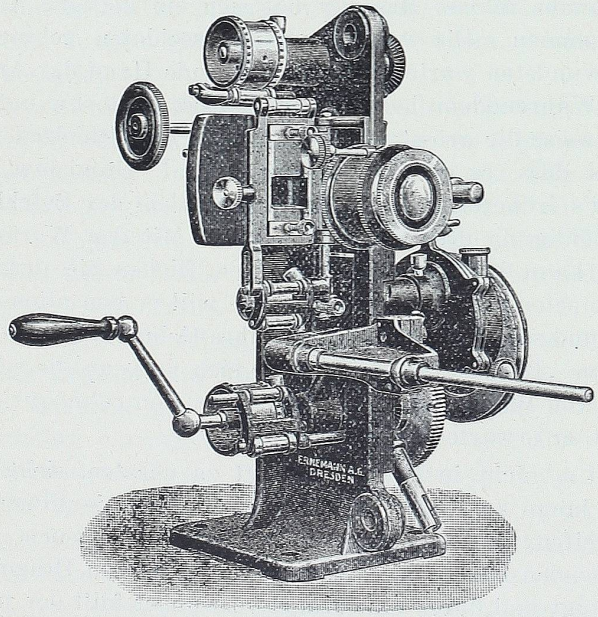
Offerten unter Chiffre 1259²/₂ an die Administration des „Kinema", Gerbergasse 8 in Zürich 1.

Lassen Sie sich den

ERNEMANN

Stahl-Projektor

IMPERATOR



bei uns unverbindlich vorführen!

Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis. 281

ERNEMANN-WERKE A.-G. DRESDEN

Haupt-Niederlage für die Schweiz und Verkauf bei

Ganz & Cie., Bahnhofstrasse 40, Zürich.